

POLIZEI-BERICHT

Einbrecher in Gaststätte

BOYE. Bargeld in dreistelliger Höhe haben nach Polizeiangaben von gestern Unbekannte erbeutet, die in der Nacht zum Montag in ein Restaurant in Boye eingebrochen sind. Hinweise nimmt die Polizei in Celle unter Telefon (05141) 277215 entgegen.

Kurz & Bündig

„Barocke Tafelkultur“ im Herzogschloss

CELLE. Die Zeit des französischen „Sonnenkönigs“ Ludwig XIV. prägte im 17. Jahrhundert ein ganz neues Essverhalten: Der „Gaumenschmaus“ wurde geboren. Zwei kostümierte Gästeführer nehmen Schlossbesucher am Samstag, 18. Februar, um 14.30 Uhr mit in diese faszinierende Zeit. Die Teilnahme kostet 10 Euro. Treffpunkt ist an der Information im Schloss. Anmeldungen unter Telefon (05141) 9090850.

Pupp doktor sagt Visite ab

CELLE. Jetzt ist er selbst krank: Aus gesundheitlichen Gründen hat Pupp doktor Günter Geier seine für Donnerstag bis Samstag angesetzte Visite im InterCity-Hotel abgesagt. Einen Ausweichtermin gibt es nicht.

Bürgertreff mit Rollschuhgruppe

WIETZENBRUCH. Zum zwanglosen Beisammensein lädt das Wietzenbrucher Bürgertreff-Team alle Bürger am morgigen Donnerstag von 15 bis 17 Uhr in die Cafeteria des Wilhelm-Buchholz-Stifts ein. Diesmal dabei: die Rollschuhgruppe des MTVE Celle.

Land zwischen Ostsee und Bodden

BLUMLAGE. Ihren Reisebericht „Fischland-Darß-Zingst – Land zwischen Ostsee und Bodden“ präsentiert Erika Schulte am morgigen Donnerstag um 16 Uhr im Sophien-Stift, Blumläger Kirchweg 1. Gäste sind willkommen, der Eintritt kostet 2 Euro. Weitere Informationen unter Telefon (05141) 710.

Frauenring besucht Bahnhofsmision

CELLE. Der Deutsche Frauenring wird am Dienstag, 21. Februar, um 10 Uhr die Bahnhofsmision in Celle besuchen und dabei vor Ort über die vielfältigen Aufgaben der Einrichtung informiert werden. Gäste sind willkommen.



Anika von Bose (Elternvertreterin): „Wir haben kein echtes inklusives System, in den vergangenen vier Jahren wurden keine Schritte nach vorne gemacht.“



Uwe Kirchner (Leiter Paul-Klee-Schule): „Wenn die systemischen Widersprüche nicht angegangen werden, wird es die Schulen zerreißen.“



Heiner Scholing (Grüne): „Wenn die Lehrer das Gefühl haben, sie werden nicht unterstützt, dann geht das Ding schief.“



Kai Seefried (CDU): „Wir vermissen die fehlende Reaktion der Landesregierung auf die Probleme. Politik beginnt mit der Betrachtung der Realität.“



Michael Höntsch (SPD): „Vor dem Beschluss, die Inklusion einzuführen, war die Zustimmung größer – das große Nachdenken und die Besorgnis kamen hinterher.“

Ratlos angesichts „Großbaustelle“

Podiumsdiskussion zur Inklusion im Landkreis Celle offenbart Überforderung der Politik

CELLE. Inklusion ist das Schulmodell der Zukunft – darüber herrschte am Montagabend Einigkeit auf dem Podium im Forum des Schulzentrums Burgstraße. Aber damit war es das dann auch schon fast mit der Einigkeit zwischen den drei Landtagsabgeordneten, einem Förderschulleiter sowie einer Elternvertreterin.

Der Celler Kreiselternrat (KER) hatte die von CZ-Chefdekaner Ralf Leineweber und dem Schulleiternsitzenden der Förderschule Sprache Hannover, Matthias Abhäuser, moderierte Diskussion unter das Motto „Inklusion – Bleibt die Bildung auf der Strecke?“ gestellt. Ronald Bahr freute sich als KER-Vorsitzender, unter den rund 170 Zuhörern Vertreter aller Parteien, zahlreiche Lehrer sowie mit Reinhard Toboll einen Repräsentanten des Landkreises als Schulträger begrüßen zu können. Gleichzeitig bedauerte er, dass die Landesschulbehörde nicht vertreten war. Von ihr hatte er sich auch eine Aussage dazu erhofft, warum angeblich noch immer keine aktuellen Zahlen zur Unterrichtsversorgung im laufenden Schuljahr vorliegen.

Anika von Bose für den Arbeitskreis Inklusion des Stadt- und Kreiselternrates und Bahr versuchten, anhand von Zahlen zu Soll- und Fehlstunden für Förderbedarfe die aus ihrer Sicht sowohl für Lehrer wie auch Eltern und Kinder gleichermaßen unbefriedigende Situation darzustellen. Über die sich anschließende Frage, wie sich der Weg zu einer tatsächlichen Inklusion gestalten, ob ein Moratorium sinnvoll sei und wie schnell die Schließung sämtlicher Förderschulen vorge-



Wie kann Chancengleichheit für alle Schüler hergestellt werden? Jessica Krüger betätigte sich als Zuhörerin an der Diskussion dieser Frage – ihre Aussage „Inklusion muss man leben“ wurde mit viel Applaus bedacht.

trieben werden solle, gingen die Ansichten auf dem Podium weit auseinander. Als wichtigste Komponente für die Lösung des Problems wurde von den Landtagsabgeordneten Michael Höntsch (SPD), Heiner Scholing (Grüne) und Kai Seefried (CDU) der Nachholbedarf bei der Versorgung mit Förderschul-Lehrern genannt. Nicht festlegen wollten sie sich auf eine Zahl, wie viele Jahre vergehen würden, bis tatsächlich ausreichend Lehrkräfte zur Verfügung stehen.

Hier wurde der Sonderpäda-

goge und Leiter der Celler Paul-Klee-Schule, Uwe Kirchner, konkreter. „Es wird fünf bis acht Jahre dauern“, prognostizierte er und ging in seiner Analyse des von Höntsch als „Riesenbaustelle“ bezeichneten Inklusionsprojektes wesentlich weiter als die übrigen Diskutanten: „Die Tragweite der Entscheidung für die Inklusion ist gesellschaftlich nicht erkannt worden. Inklusion wird nur angehängt, wir haben ein Nebeneinander der Systeme, dessen Widersprüche nicht diskutiert werden“, betonte Kirchner, der im Vergleich zu den

Politikern mit kurzen, aber umso aussagekräftigeren Redebeiträgen punkte.

Acht Schulen unterstütze seine Fördereinrichtung derzeit mit Lehrkräften, „und alle acht arbeiten anders – was die Kollegen im System leisten sollen, ist völlig ungeklärt“, brachte Kirchner ein konkretes Beispiel aus dem Unterrichtsalltag. Die Bitte der Moderatoren an die Politik, zu diesem „Bericht aus der Praxis“ Stellung zu nehmen, wurde von den Vertretern der SPD und der Grünen mit dem Satz „Wir können das nicht beantworten,

wir nehmen das mit nach Hannover zu den Entscheidungsträgern“ beantwortet. Eine Aussage, in der sich an dem Abend die ganze Ratlosigkeit, die das Thema Inklusion von politischer Seite begleitet, widerspiegelte. Echte Antworten auf die aufgeworfenen Fragen hatte kein Politiker parat – im Gegenteil: Besonders die Vertreter der Landesregierung stellten den Parteien mussten immer wieder einräumen, dass man noch weit vom Ziel echten Inklusion entfernt ist. Ihr Werben um Verständnis für die Komplexität der Situation stieß bei den Zuhörern dabei nur bedingt auf Zustimmung.

Anke Schlicht

Jerry aus Oklahoma bereichert Stadtverwaltung

CELLE. Zu insgesamt zehn internationalen Partnerstädten pflegt die Stadt Celle Kontakte. Jerry Amstler kommt aus der amerikanischen Partnerstadt Tulsa. Der junge Finanzwirtschaftsstudent verbringt zwei Monate in Celle, bevor er sein Studium im Rahmen eines Auslandssemesters in Siegen fortsetzen wird. In Celle bekommt er durch ein Praktikum in der Stadtverwaltung Einblicke in verschiedene Verwaltungsbereiche und lernt, wie dort Probleme gelöst werden. Über die Deutsch-Amerikanische Gesellschaft und Kulturdezernentin Susanne McDowell, die die Partnerschaft zu Tulsa betreut, ergab sich der Kontakt.

„I don't have any culture shock“, sagte Jerry. Weil er ein Jahr in München gelebt hat, kennt der Amerikaner die deut-



Jerry Amstler

sche Kultur schon ein wenig. Jerry möchte hier seine Sprachkenntnisse verbessern und die Lebensweise näher kennenlernen. „Ich freue mich auf die Zeit in Deutschland“, erklärte er.

Der Amerikaner wohnt seit zwei Wochen bei Familie Petermann. „Wir springen ein, wenn eine Unterkunft für einen internationalen Gast benötigt wird“, erzählte Christiane Marth-Petermann. Gemeinsame Aktionen, wie ein Besuch beim Allerschwimmen, und lange Gespräche verbinden Jerry mit den Petermanns. Im März wohnt er

bei Familie Kramer, die ebenfalls schon mehrere Male ausländische Gäste bei sich aufgenommen hat. „Die Gastfamilien bringen internationale Gäste unter und zeigen ihnen, wie schön Celle ist und wie das Leben hier abläuft“, erklärte Reinhard Förster von der Deutsch-Amerikanischen Gesellschaft.

„Es ist wichtig, dass internationale Beziehungen der Stadt Celle mit menschlichen und persönlichen Kontakten unterfüttert werden“, so Oberbürgermeister Dirk-Ulrich Mende. Er bedankte sich besonders bei den Gastfamilien, die sich um Jerry kümmern. „Gerade in schwierigen Situationen ist es gut, mit jemandem aus dem anderen Land zu reden. Derjenige kann Ängste nehmen“, sagte Mende. (msc)



Wolfgang Fischer

Verlorenes Wappen wieder aufgetaucht

In einem geordneten Haushalt findet sich alles wieder an. Das gilt auch für das Wappen der Stadt Celle, das im September ein Sturm aus der Fahne gerissen hatte, die über dem Neuen Rathaus weht. Damals klappte ein großes Loch in der Flagge. Der Sturm über dem Rathaus hat sich gelegt, während es im Inneren bisweilen weiterhin Turbulenzen gibt. Jetzt hat sich auch das vor Monaten vom Winde verwehte Wappen wieder angefundenes. Es hing in einer Dachrinne des Rathauses fest. Oberbürgermeister Dirk-Ulrich Mende freut sich, dieses Loch stopfen zu können. (mi)